

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N<sup>ro.</sup> 280.

Sonnabend den 29. November 1890.

VIII. Jahrg.

## Der Regierungswechsel in Luxemburg.

Mit König Wilhelm von Holland ist der letzte männliche Sproß des großen Oraniers, des Begründers der niederländischen Unabhängigkeit, heimgegangen. Während indeß für die Niederlande die weibliche Linie erberechtigt ist, der Thron also an die elfjährige einzige Tochter des Entschlafenen fällt, ist die Erbberichtigung derselben hinsichtlich Luxemburgs ausgeschlossen; dort ist der, bereits als Regent beidigte, Herzog Adolf von Nassau der rechtmäßige Thronerbe.

Ist an sich der Anfall Luxemburgs an ein deutsches Fürstenthum eine erfreuliche Thatsache, insbesondere schon aus dem Grunde, weil der verstorbene holländische König kein Freund Deutschlands, namentlich nicht Preußens war, so wird man doch denjenigen Ansichten verschiedener Kreise nicht beipflichten können, welche allen Ernstes die Hoffnung aussprechen, das Großherzogthum werde in absehbarer Zeit auch staatsrechtlich mit seinem alten Stammlande verbinden. Diese Frage ist bereits vor längerer Zeit einmal erörtert worden und es dürfte, um den richtigen Sachverhalt darzulegen, genügen, wenn wir die damals gepflogenen Untersuchungen und Aussprachen rekapitulieren.

Als im Jahre 1867 die bekannten Verhandlungen Preußens mit Frankreich hinsichtlich des Besatzungsrechts der Grenzfestung Luxemburg, Verhandlungen, welche bekanntlich beinahe zum Kriege führten, durch einen Vergleich beendet waren, glaubte es der König von Holland nicht länger verheimlichen zu sollen, daß Kaiser Napoleon ihm den Wunsch ausgesprochen hatte, gegen eine Geldentschädigung das Großherzogthum zu Frankreich zu schlagen; es sollte dieser Erwerb gewissermaßen den Ausgleich für die Vergrößerung bilden, welche Preußen durch den Krieg von 1866 erfahren hatte. Der Uebergang des deutschen Ländchens an Frankreich aber wurde damals durch die Diplomatie gehindert und Napoleon mußte sich damit begnügen, daß Luxemburg auch den deutschen Händen entzogen wurde und daß die Grenzfestung von den Preußen geräumt und geschleift werden mußte.

Nun ist trotzdem das Großherzogthum wieder in eines Deutschen Besitz; aber bei alledem wird es nach wie vor dem politischen Einfluß Deutschlands insofern entzogen sein, als ein staatsrechtlicher Anschluß des Ländchens an das Reich eine Unmöglichkeit ist. Luxemburg ist nämlich im Jahre 1867 — nachdem die Integrität des Landes durch den Londoner Vertrag von 1839 gewährleistet worden — auf ewige Zeiten für neutral erklärt; es ist der Landesregierung unterjagt, Verträge mit anderen Staaten abzuschließen. Diese Abmachungen sind in die luxemburger Verfassung aufgenommen und bei der Bevölkerung in Fleisch und Blut übergegangen. Es dürfte also aus diesen Darlegungen unüberleglich hervorgehen, daß ein Anschluß Luxemburgs an das deutsche Reich sowohl im Großherzogthum selbst, weil als ein Vorstoß gegen die Verfassung aufzufassen, lebhafteste Gegner finden, als auch den Einspruch der Mächte zur Folge haben würde.

## Politische Tageschau.

Im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht fortgesetzt die Koch'sche Erfindung eines Heilmittels

## Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Da er einen guten Jahresabschluß in Aussicht hatte, war er sehr gnädig und richtete seine blumenreichen Redewendungen vorzüglich an Fräulein Rövers Adresse. Es sollte darin eine Aufmerksamkeit für ihren Bruder liegen. Else bemühte sich, ihre paar Brocken Spanisch zusammenzuflicken, um den zierlichen Artigkeiten des edlen und ehrwürdigen Don, die sie freilich nur halb verstand, zu antworten. Dieser vergebliche Kampf mit einer unbegriffenen Sprache belustigte ihren anderen Nachbar, den jungen Chemiker, ganz außerordentlich. Er verfiel darüber in ein unaufhörliches, heiteres Gelächter, klatschte kindlich in die Hände und theilte sich mit harmlosen Neckereien an dem Gespräch.

In derselben Zeit versuchte Röver der Gattin seines Chefs, einer Dame von stattlicher Körperfülle, einen Begriff von den sonderbaren Gewohnheiten junger deutscher Männer in ihren Schenken beizubringen. Sein Zutrinken versetzte auch sie in die vergnügteste Stimmung. Ihre Cigarette einen Augenblick bei Seite legend, nippte sie aus einem Bierseidel mit dem Bilde des deutschen Reichskanzlers, reichte dasselbe mit lebhaften Ausrufen des Erstaunens auch ihrer Tochter Carme und blieb in mütterlicher Zärtlichkeit für den jungen Direktor länger, als es ihre Pflichten gegen die zahlreiche Schaar ihrer Kleinen und Kleinsten eigentlich gestattete hätten.

Am unteren Ende der aus Sägelböden und Brettern hergestellten Tafel hatten sich die Aufseher und das übrige Volk der Arbeiter eingefunden. Darunter einige Gauchos, die am Morgen mit frischer Rinderzufuhr vom Gebirge herabgekommen waren, wilde Gestalten mit ihren langen, straffen Indianerhaaren. Unter den Schlapphüten trugen sie schmutzige Tücher ums Haupt gewickelt.

gegen die Tuberkulose. Die Koch'sche Entdeckung wird überall nicht nur im Inlande, sondern in der ganzen Welt als ein hoher Triumph der Wissenschaft betrachtet. Nur vereinzelt erhebt sich eine nörgelnde, von Neid oder Nationalitätshass beeinflusste Stimme. Daneben ist allerdings nicht zu leugnen, daß die Hoffnungen und Erwartungen, welche an die Koch'sche Entdeckung geknüpft wurden, vielfach über das Ziel hinausschossen. Das ist aber nicht die Schuld des bescheidenen deutschen Gelehrten; er selbst hat in seinen Veröffentlichungen die Grenzen der bisher festgestellten Wirkung seines Heilmittels genau bezeichnet und dieselben eher verengt, als zu weit hinausgeschoben.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Vertrags zwischen Deutschland und Dänemark betreffend Aufhebung des Abchlusses und Abfahrgebels, wie ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Errichtung von Grundbüchern, zugegangen.

Der landwirthschaftliche Minister v. Heyden hat an die Direktionen der landwirthschaftlichen Centralvereine anläßlich der jetzigen Bewegungen gegen die Viehzölle eine Verfügung erlassen, wonach es ihm erwünscht ist, möglichst zuverlässige Nachrichten über die Preise zu erhalten, welche den Viehproduzenten für Schlachtvieh von den aufkauenden Händlern neuester Zeit gezahlt wurden, sowie über die Bewegung, welche die Preise etwa seit Beginn des Jahres 1888 erfahren haben. Die zentralisirten Zweigvereine werden aufgefordert, innerhalb fünf Tage die Beantwortung der beigefügten Fragebogen durch sachverständige Landwirthe bewirken zu wollen.

In neuen Reichshaushaltsetat werden von der Marineverwaltung 7 221 130 Mark mehr gefordert. Es sind nämlich in Aussicht genommen Neubau von 3 Panzerfahrzeugen mit 3 500 000 Mark, Neubau eines Kreuzers 500 000 Mark, Bau eines Avisos 1 000 000 Mark. Für die Herstellung von Torpedobooten sind 2 200 000 Mark ausgeworfen; von den älteren Torpedobooten sind 6 wegen Unbrauchbarkeit aus den Listen gestrichen, 6 andere können höchstens noch bis zum Schluß 1891 Verwendung finden. Es ist zunächst der Bau von 8 Schlag-Torpedobooten mit insgesamt 3 280 000 Mark in Aussicht genommen. Für die artilleristische Armirung der im laufenden Etat bewilligten zwei neuen Panzerfortetten sind 800 000 Mark ausgeworfen. Die Gesamtausgaben für Schiffsbauten sind in dem neuen Etat auf 35 250 000 Mark veranschlagt, davon sind 10 Mill. aus den ordentlichen Einnahmen, der Rest aus der Anleihe zu decken.

In unterrichteten Kreisen werden der „Kreuztg.“ zufolge die Befürchtungen, daß Frankreich auf Grund des ihm im Frankfurter Frieden zugewandenen Meistbegünstigungsrechts Einwendungen gegen einzelne Bestimmungen des beabsichtigten deutsch-österreichischen Handelsvertrags erheben werde, nicht getheilt. Deutschland erstrebt ermäßigte Zölle auf Eisen-, Textil- und Glaswaren, Desterreich eine mäßige Herabsetzung der Getreidezölle, alles Artikel, die Frankreich nicht exportirt.

Dr. Karl Peters spricht sich im „Deutschen Wochenblatt“ aus wirtschaftlichen Gründen dagegen aus, daß die

Heinrichsen saß zwischen den Aufsehern, seinen Bierkrug vor sich, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, in gleichgültiges Brüten verloren.

Während die Deutschen ihre Freude am behaglichen Trunk fanden, litt es die heißblütigen Gesellen, Argentinier, Italiener und Dalmatier bald nicht mehr auf den Sitzen. Einer von ihnen begann auf der Gitarre zu spielen, ein zweiter holte seine Handharmonika. Aus den geöffneten Thüren der niederen Gebäude winkten die bunten Röcke, die blitzenden Augen der Mägde zum Tanz.

Der erste, der aufsprang, war einer der Gauchos.

Ein Schnupstuch aus dem Rargador, dem breiten Gürtel, ziehend, der seine Jacke und die über den Pumphosen in malerischen Falten umgeworfene Ciprija zusammenhielt, trat er vor das Kammermädchen der Donna Alvarez. Durch das Schwenken seines Tuches forderte er die junge Negerin zum „Gato“ auf.

In langsamem, feierlichem Mennetschritt bewegte das seltsame Paar sich gegeneinander. Der Halbindianer glitt leicht und behende, einem wilden Thiere gleich, um das Mädchen. Ihre weichen Formen schimmerten wie dunkle Bronze durch ihr rosa Musselkleid, während sie den Oberkörper vor- und rückwärts bog und die nackten Arme und Füße zierlich schwang und drehte.

Zwei oder drei andere Paare folgten dem Beispiel des ersten. Die übrigen ergötzen sich nach Landesfitt an dem Anblick dieses vornehmen Tanzes, der der Anmuth der Bewegungen und der Entfaltung einer leidenschaftlichen Mimik freien Spielraum gewährte.

Die meisten der Peone, der Arbeiter, unterschieden sich durch ihre Kleidung nicht von ihren in europäischen Fabriken angestellten Standesgenossen.

Unter den Mädchen war keine hervortragend hübsche Erscheinung. Da fesselte die Negerin Rosina und ihr Tänzer das Interesse der Caballeros am meisten.

deutsch-ostafrikanischen Eisenbahnanlagen mit einer Küstenbahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam begonnen werden. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, welche das Konzessionsrecht für den Eisenbahnbau besitzt, soll entschlossen sein, auf Grund der Peters'schen Darlegungen die Konzession für eine Linie Bagamoyo Dar-es-Salaam zu verweigern.

Bei der Berathung des Kultusbudgets im ungarischen Abgeordnetenhaus theilte der Justizminister Szilagyi betreffs der Civilehe mit, daß das Ministerium mit der Ausarbeitung einer Vorlage beschäftigt sei, welche die Grundsätze für das Eherecht auf allgemeiner Grundlage ohne Rücksicht auf den konfessionellen Unterschied feststellen und die Rechtsprechung eines geistlichen Forums ausheben werde.

Wie „Janukla“ wissen will, habe die österreichisch-ungarische Regierung in Italien angefragt, was Italien zu einer Annexion Bosniens und der Herzegowina sagen würde. Crispi habe geantwortet, daß vollzogene Thatsachen anerkannt werden würden, daß er jedoch keine bindenden Versprechungen geben könnte.

Wie nicht anders zu erwarten, blickt man in Frankreich mit besonderem Interesse auf die Vorgänge in den Niederlanden. Wenn auch die Befürchtungen nicht mehr offen ausgesprochen werden, die noch vor wenigen Wochen in allen Blättern zu finden waren, daß Deutschland nach dem Tode Wilhelms III. sofort seine Hand auf Holland oder doch auf Luxemburg legen werde, so fühlt man sich besonders des Großherzogthums wegen nicht sicher. Man weiß, Luxemburgs Bevölkerung ist fast ausnahmslos deutsch, Luxemburg gehört noch zum deutschen Zollverein und seine Eisenbahnen stehen unter deutscher Verwaltung. Nun kommt sogar ein deutscher Fürst auf den Thron, der zwar 1866 sein Land an Preußen verlor, jetzt aber völlig Frieden geschlossen hat. Wie weit ist da noch der Weg bis zum Anschluß an das deutsche Reich? Die geheime Besorgniß ist wohl auch die bewegende Kraft, die den Präsidenten Carnot zur größten Eile treibt, um in Luxemburg den französischen Einfluß zu sichern. Wir meinen, Frankreich kann ruhig sein. Das deutsche Reich wird keine neue Frage anregen und sich selbst Schwierigkeiten machen. Wir warten, bis Luxemburg selbst kommt. Dieses aber hat jetzt keine Lust und will bleiben, wie es ist.

Auf dem Jahresbanket der Bürgergarde einer großen Vorstadt Brüssels wurde der Trinkpruch des Obersten auf den König von Belgien und den Souverain des Kongostaates mit Zischen und Geheul beantwortet. Dieser Vorfall, der die unter den Anhängern des Militärs herrschende republikanische Gesinnung deutlich enthüllte, rief an höchster Stelle peinliche Empfindungen hervor.

Die „Petersburgskija Wiedomosti“ wollen wissen, der Vatikan habe die russische Regierung aufgefordert, bei ihm einen ständigen diplomatischen Vertreter zu accreditieren. Jewolski sei kein solcher, sondern ein Beamter des Departement der fremden Konfessionen; die Annahme des Vorschlags würde die Creirung einer päpstlichen Nuntiat in Petersburg involviren. Der Vorschlag sei indeß abgelehnt worden, obwohl der Vatikan mit demselben ein Entgegenkommen in den schwebenden Fragen in Aussicht gestellt habe.

Don Maziel behauptete, ein langsamer Walzer lasse sich nach dem Takte des Gato ganz gut ausführen. Er versuchte es mit Else. Doch da dem jungen Mädchen ihr verkümmertes Leben niemals Gelegenheit geboten hatte, sich in dieser fröhlichen Kunst zu üben, und ihre hohe Gestalt den zierlichen Spanier um ein beträchtliches überragte, bereitete das Unternehmen ihnen trotz der höchsten Gegenversicherungen des jungen Mannes mehr Mühe als Vergnügen.

Als Else sich aufathmend und schwindlich aus Maziels Arm löste, befand sie sich in Heinrichsens Nähe. Er erhob sich, ihr seinen Platz anzubieten. In der Verwirrung der ungewohnten Anstrengung bemerkte Else seine Absicht nicht und ging an ihm vorüber.

„Bardon!“ sagte er hochfahrend, „fürchten Sie nichts, ich wollte Sie nicht auffordern.“

Else wandte sich erröthend zu ihm zurück. Es that ihr leid, ihn zum zweiten Male gekränkt zu haben.

„Wenn ich besser tanzte,“ sagte sie einfach, „so würde ich auch mit Ihnen . . .“

Heinrichsen lachte kurz auf. „Seitdem ich mit des Teufels Großmutter getanzt habe, ist mir die Lust an dergleichen kindlichen Vergnügungen genommen.“

Röver, der diese höhnischen Worte hörte, sprang unwillig vom Stuhl und rief ihm zu: „Heinrichsen, mir scheint, daß Sie bereits reis dazu sind, sich zurückzuziehen.“

„Bah,“ rief dieser prahlerisch, „glauben Sie, daß Ihr schlechtes Bier die Leute so schnell um den Verstand bringt?“

Er nahm dem Spieler die Gitarre aus der Hand und kimperte mit seinen dünnen Fingern und langen Nägeln darauf herum.

Röver ließ ihn gewähren. Seine Aufmerksamkeit wurde längst von anderem gefesselt. Funkenprühenden Blickes trat er, als der Gaucho sich zurückgezogen, auf die Negerin zu und bat sie, ihn den Gato zu lehren.

Das serbische Budget für das Jahr 1891 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 57 Millionen Dinars. Das nicht gedeckte Defizit beträgt 1 526 000 Dinars. Unter den Ausgaben befinden sich als Erfordernisse für die Staatschuld 19 Mill. und für das Kriegsbudget 9<sup>8</sup>/<sub>10</sub> Mill.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute von Groß-Strehly nach Ples zur Hochwildjagd begeben.

— Se. Majestät der Kaiser hat sofort nach Eintritt des Thronwechsels im Haag den Generaladjutanten, Generalleutnant von Wittich nach Frankfurt entsendet, um den Großherzog von Luxemburg anlässlich seines Regierungsantritts zu begrüßen und demselben ein Handschreiben Sr. Majestät zu übergeben. — General von Wittich ist von dem Großherzog am Dienstag in Frankfurt in besonderer Audienz empfangen worden und gestern wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Kaiserin Friedrich empfing gestern das Präsidium des Reichstages und nahm die Glückwünsche desselben zur Vermählung der Prinzessin Viktoria entgegen.

— Die Nachrichten aus Cannes über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sind nichts weniger als günstig. In letzter Zeit hat er nur auf dem Schiffe leben können, von dem Aufenthalte am Lande in Cannes erwartet man keine Besserung.

— Der Herzog Karl Theodor in Bayern, welcher zur Kenntnissnahme des Koch'schen Heilverfahrens hierher gekommen war, ist heute mit seiner Gemahlin nach München zurückgekehrt.

— Am Sonnabend findet beim Reichskanzler General von Caprivi ein diplomatisches Diner statt.

— Anlässlich des 250jährigen Regierungsantritts des großen Kurfürsten findet am 1. Dezember auf dem Platz am Opernhause in Berlin eine Parade statt. Auch dürfen, wie die „Post“ hört, von den Regimentern, welche ihre Geschichte bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten zurückführen, Abordnungen zu dem militärischen Festakte nach Berlin befohlen werden, und in ihrem Beisein an dem Denkmal des Großen Kurfürsten eine besondere Feier mit einer Ansprache Sr. Majestät des Kaisers stattfinden.

— Die Berliner Medizinische Gesellschaft ernannte Professor Dr. Robert Koch einstimmig zu ihrem Ehrenmitgliede. Der Sitzung wohnten etwa 1000 Ärzte bei, darunter auch Dr. Karl Theodor, Herzog in Bayern.

Breslau, 26. November. Wie der „Schlesischen Ztg.“ aus Großstrehly gemeldet wird, sind bei der heutigen Jagd, welcher durch Wind und Schneesturm Eintrag geschah, im ganzen 1123 Stück Wild erlegt worden. Auf die Jagdbeute des Kaisers entfallen davon 154 Fasanen, 126 Hasen, 16 Kaninchen, 4 Fühner.

Kiel, 27. November. Nachdem vor einigen Tagen das siebente von den zwölf für türkische Rechnung auf der hiesigen Germania-Werft in Auftrag gegebenen Torpedobooten nach der Türkei übergeführt ist, wird jetzt mit dem Bau des achten Torpedobootes angefangen werden. Dasselbe wird bedeutend größer als seine Vorgänger. Die drei hierher kommandirten türkischen Offiziere haben die Reise mit dem neulich ausgelassenen Torpedoboot als Fahrgäste mitgemacht.

Wiesbaden, 27. November. Heute treffen in Frankfurt Abgesandte der Könige von Sachsen und Württemberg zur Beglückwünschung des Großherzogs Adolf ein. Aus dem Haag kehren der Großherzog und der Erbprinz nach Frankfurt zurück, um von hier mit der Großherzogin Adelheid nach Luxemburg zu reisen, wo sie voraussichtlich am 8. Dezember eintreffen. In diesem Winter wird der Großherzog noch keine Besuche bei befreundeten Höfen machen.

### Ausland.

Rom, 27. November. Der „Riforma“ zufolge sind in allen 135 Wahlkollegien 410 ministerielle, 40 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 37 radikale und 9 Abgeordnete unbestimmter Parteistellung gewählt. Hierzu kommen Doppel- und mehrfache Wahlen, welche auf Mitglieder der ministeriellen Mehrheit fielen, sowie Stichwahlen in Genua, Modena und Bergamo.

Paris, 26. November. Dem „Soir“ zufolge hat die parlamentarische Arbeitskommission gestern die Delegirten der Arbeiter von Tourcoing empfangen. Dieselben empfahlen für die Regelung der nationalen Arbeit den zehnstündigen und für

Lachend, ihr prachtvolles Gebiß zeigend, führte Rosina den Direktor unter dem Jubel der Zuschauer in die Geheimnisse des Nationaltanzes ein. Anfangs stellte sich der junge Mann etwas unbeholfen dabei. Dann hatte er plötzlich die einfachen Grundregeln des Tanzes begriffen. Wenn auch weniger gewandt, als der Sohn der Sierra, führte er die Touren mit Leidenschaft und Feuer aus.

Paul Röber war nicht gerade ein schöner Mann, trotzdem ihm diese Eigenschaft meistens rückhaltslos zuerkannt wurde. Seine Gestalt war eher breit und kräftig, als elegant, seine Züge nicht eben fein geschnitten, die Augen weder ungewöhnlich groß noch sehr dunkel. Aber sie hatten einen gewissen Seitenblick voll Treuherrigkeit und Schelmerei, voll Hingebung und fragender Bitte, dem nicht zu widerstehen war. „Paul schielt sich den Leuten ins Herz,“ sagte Else von ihres Bruders gefährlichen Augen. Dazu hatten seine weichen Wangen von der südlichen Sonne einen herrlichen, roth durchschimmernden Bronce-ton erhalten. Und jeder Lichtstrahl weckte einen goldenen Widerschein auf dem braunen Schnurrbart und in den kurzen Locken, die sich um eine breite, niedere Stirn und einen gewaltigen Nacken kräuselten. Paul war sehr stolz auf dieses schöne Haar und pflegte es mit Sorgfalt. Auch seine kleinen Hände und Füße bewunderte er in schwachen Stunden.

Doch verlor sich diese Eitelkeit nicht ins Gedankhafte. Alles an dem jungen Mann war impulsive Neugier einer kraftstrotzenden Natur, die voll aufging in dem, was die Stunde forderte, gleichviel, ob Lust oder Arbeit. Nur theoretisches Studium durfte es nicht sein — das verlangte ernste Ueberwindung.

Sennora Alvarez und Kranold klatschten Beifall. Fräulein Carmen hatte, als sie einsah, daß Röbers Aufmerksamkeit heute nicht auf sie zu lenken sei, ein großes Stück Zucker aus ihrer

die Regelung der internationalen Arbeit den achtstündigen Arbeitstag, falls andere Nationen, insbesondere Deutschland, der Festsetzung eines Normalarbeitstages geneigt wären.

London, 26. November. Die irischen Mitglieder des Parlaments hielten gestern Abend in Abwesenheit Parnells eine nochmalige Fraktionsitzung ab, in welcher kein Beschluß gefaßt wurde. Gladstone ist entschlossen, sich aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen, falls Parnell nicht einstweilen zurücktrete. Die liberalen Mitglieder billigen allgemein das Vorgehen Gladstones. Die Iren scheinen Parnell nicht aufgeben zu wollen. — Sämtliche vor der Thronbesteigung der Königin Victoria geprägten Goldmünzen verlieren am 21. Februar 1891 die Gültigkeit als Zahlungsmittel.

Charkow, 27. November. Die hiesige Medizinische Gesellschaft wählte den Geheimrath Dr. Koch in Berlin zum Ehrenmitgliede.

Newyork, 27. November. Die Nachrichten aus dem Indianergebiet lauten sehr widersprechend. Während eine von dem „Chicagoer Journal Interoccean“ veröffentlichte Depesche aus Missula in Montana meldet, bei dem Fort Keogh in Montana sei es zu erbittertem Kampfe zwischen den Indianern und den Unionstruppen gekommen und es hätten lebhaft Schirmkugel auf der ganzen Linie stattgefunden, geht aus einer neuerlichen Depesche aus Pine-Ridge, dem Centrum der ganzen Indianer-Bewegung, hervor, daß die Unruhen anscheinend schon beendet seien.

Rio de Janeiro, 26. November. Eine von der Regierung ernannte Kommission hat sich zum Studium der Koch'schen Entdeckung nach Europa begeben.

### Provinzialnachrichten.

Culmburg, 24. November. (Vorschußverein). Die beabsichtigte Änderung des Statuts unseres Vorschußvereins erachtete das hiesige königl. Amtsgericht als undurchführbar. Die Versammlung beschloß gegen diese Entscheidung Berufung beim königl. Landgericht in Thorn einzulegen.

Graubenz, 26. November. (Harte Strafe). Während des letzten Mandats hatten zwei Soldaten der hiesigen Garnison eines Abends ohne Urlaub mit zwei Knechten zusammen einen Gang nach dem Wirthshaus unternommen. Ein einjährig-freiwilliger Unteroffizier hielt sie an, fragte sie nach den Urlaubskarten und befahl ihnen nach ihren Quartieren zu gehen. Aus Aerger darüber lauerten die beiden, nachdem sie sich durch Anlegung der Kleidungsstücke der Knechte unkenntlich gemacht hatten, dem Unteroffizier auf und schlugen mit einer Brunnenslange auf ihn los; nur einem glücklichen Zufall war es zu danken, daß der Unteroffizier ohne Verletzung davontam. Als später ein Offizier mit einer Patrouille herankam, flüchteten die Unholden in ein Haus und setzten sich heftig zur Wehr, so daß sie nur mit Mühe überwältigt werden konnten. Das Kriegsgericht hat nun die beiden Lebelthäter zu 6 bezw. 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt. (Ges.)

Marienburg, 26. November. (Vortrag über die Marienburg. Festwettbewerb). Landesbauinspektor Steinbrecht hatte gestern Abend eine Anzahl von Zeichnungen für die Ausschmückung des Kapitelsaales im Hochschloß veranstaltet. Auf Grund dieser Zeichnungen hielt er einen Vortrag über die fernere Ausstattung des Kapitelsaals. Der Fußboden kann in der ursprünglichen Form wiederhergestellt werden, da das Gestühl noch sehr gut erhalten war. Auch in der Anbringung des Gestühls, obwohl dasselbe längst beseitigt war, wird man das Nützliche getroffen haben, da es streng nach den Mustern in andern Schlössern, wie z. B. Regensburg, Königsberg etc., angefertigt werden wird. Die größte Schwierigkeit bestand in der Anfertigung und Gruppierung der Bildnisse der Hochmeister des Ordens, da von diesen so viel wie gar nichts erhalten geblieben ist. Doch auch diese Schwierigkeit ist, wie der Vortragende durch Kopien der Hochmeister aus dem Schloß zu Königsberg nachzuweisen vermochte, glücklich überwunden worden, so daß sich der Kapitelsaal nach Fertigstellung der Arbeiten wieder in seiner früheren Gestalt und Pracht zeigen wird. — Die Kieß'sche Besitzung in Königsberg ist für 340 000 Mark an den Rentier Schröder in Langfuhr verkauft worden.

Allenstein, 26. November. (Errichtung einer Handelskammer). Am Montag Abend war hier der größte Theil der Allensteiner Kaufleute im „Deutschen Hause“ versammelt, um die Errichtung einer Handelskammer am hiesigen Plage in die Wege zu leiten. Die Städte Orlitzburg, Heidenburg und Soldau waren durch Abgeordnete vertreten. Man war mit dem Vorschlag einstimmig einverstanden, und wird der Plan wohl schon in nächster Zeit feste Gestalt annehmen. Die Städte Dierode und Guttstadt, welche ebenfalls eingeladen waren, hatten abgelehnt.

Mühlhausen, 25. November. (Selbstmordveruch). Ein Besitzersohn aus Stoboy, ein sonst solider junger Mann, versuchte seinem jungen Leben durch Erschießen mit einem Revolver ein schnelles Ende zu machen. Er steckte die Pistole in den Mund und zielte gerade auf das Gehirn, wurde aber beim Abdrücken durch seine herzukommende Schwefel geföhrt. Der Schuß ging fehl und zerstörte ihm die ganze rechte Gesichtseite, ohne jedoch das Auge, unter dem die Kugel herausging, zu beschädigen. Unglückliche Liebe soll das Motiv zu der unseligen That sein.

Königsberg, 26. November. (Rückgang der Universitätsfrequenz). Das jetzt ausgegebene Verzeichniß der Studirenden auf hiesiger Universität im Winterhalbjahr 1890/91 weist 682 Aufnahmen und außerdem 18 Personen nach, denen das Hören von Vorlesungen besonders gestattet worden ist. Von den Studirenden entfallen 178 auf die theologische, 135 auf die juristische, 235 auf die medizinische und 134 auf die

Tasche gezogen und begann höchst natürlich, aber nicht anmuthig, daran zu nagen und zu saugen.

Inzwischen hatte Heinrichsen mit vielem Geschick auf der Gitarre phantasiert. Er gerieth mehr und mehr in eine fieberhafte Aufregung, in der er mit den Beinen Posten trieb, ein Glas Bier nach dem andern hinunterstürzte und sich schließlich einen umherliegenden roth und blauen Poncho um die Schultern drapirte. Dann verschwand er plötzlich in einem der Schuppen, holte eine Leiter, legte sie an den Cebrö und stieg hinauf.

Auf einem der untersten Aeste setzte er sich zurecht. Das Licht einer grünen Papierlaterne fiel über die schmale Gestalt in dem narrenhaften Auspuß. Sie wob eine silberne Aureole um sein helles Haar, welches ihm auf die Schultern und über das blasse keine Antlitz fiel. So saß er dort oben und spielte zum Tanz. Ein grotesker, peinlicher Anblick.

Als Else später noch einmal hinauf sah, hatte der sonderbare Geselle die Menschen und ihr Geschwür unter ihm augenscheinlich vergessen. Den Kopf — sich selber laufend — über die Gitarre gebogen, entlockte er dem einfachen Instrumente süße, traurige Melodien.

Es war Mitternacht vorüber. Da gab Sennor Alvarez den Befehl, den Hof zu räumen. Röber zog den Arm der Schwester in den seinen.

Nachdem sie sich von der Familie des Chefs und den übrigen Beamten verabschiedet hatten, begaben sich die Geschwister in das weißgetünchte Häuschen, das ihre Heimstätte war.

Das gelbbraune Volk dagegen zeigte noch keine Lust zum Schlaf. Mit Sesseln und Stühlen beladen, zog es hinaus zu einer einsam im Felde gelegenen Kneipe, deren Thür ein Schild mit der Inschrift

„Fonda del Esperanza“\*)

\*) Gasthaus zur Hoffnung.

philosophische Fakultät. Es bestätigen diese Zahlen die auch sonst gemachte Wahrnehmung, daß der Besuch der Universitäten im Hinblick auf die unünftigen Aussichten der Kandidaten im weiteren Niedergang sich befindet. Noch im Sommerhalbjahr wies die Albertus-Universität 777 Studenten auf und es gab eine Zeit, wo die Zahl der Zuhörer schon über 900 betrug. Den meisten Rückgang verzeichnet die theologische und die philosophische Fakultät.

Königsberg, 26. November. (Die Schiffahrt) für Segelschiffe zwischen Königsberg und Pillau ist durch Eis im Haff mit dem heutigen Tage geschlossen worden.

Königsberg, 26. November. (Eine niedliche Ordensgeschichte. Haben- eltern). Folgende niedliche Ordensgeschichte scheint wohl mehr bene trovato als buchstäblich vero zu sein: Dem königlichen Rath K. war vor einigen Monaten der ihm verliehene Rothe Adlerorden dritter Klasse auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Niemand wußte, wohin diese Delation gerathen. Eines Tages stolzierte ein kleiner Bengel auf dem Hofe umher, die Brust geschmückt mit dem so lange vermischten Rothen Adlerorden dritter Klasse. Auf Befragen erklärte der Hofmeister, daß er den Orden bereits Anfang Juni vom Quainten Max (dem Sohne einer befreundeten Familie, der bei „Rath's“ öfters zu Mittag speiste) erstanden habe, und zwar für den Preis von — drei Marktfartern. So billig ist doch wohl noch nie jemand zu einem Orden gekommen. — Wahre Habeneltern sind ein in dem Hause Habergasse 4a wohnhaftes Arbeiterpaar. Dasselbe hat vorgestern morgens die Wohnung verlassen und seine vier Kinder im Alter von acht Monaten bis zehn Jahren ohne Nahrung in ungeheizter Stube zurückgelassen. Die ganze letzte Nacht haben die eingeschlossenen Kinder vor Hunger und Kälte laut gemeint. Der Revierbeamte ließ, als er davon Kenntniß erhalten, die Thüre durch einen Schlosser aufmachen und fand die Kinder in einer Ecke der Stube zusammengelauret weinend vor. Seit zwei Tagen hatten die Kinder nichts gegessen! Der Beamte ließ ferner den Kindern Nahrung geben, sowie den Dien heizen und erstattete Anzeige bei der Polizeibehörde. Heute soll das treifliche Elternpaar zurückgeführt sein. (R. Mg. Ztg.)

Insterburg, 26. November. (Das Lehrerseminar zu Karalene) ist wegen des epidemisch auftretenden Typhus geschlossen worden. Die erkrankten 7 Jöglinge sind dem hiesigen Kreis- Baracken- Lazareth überwiesen. Drei der erkrankten jungen Leute sind bereits gestorben. Die Ursache des Auftretens dieser gefährlichen Krankheit liegt in den mangelhaften Wasserhältnissen.

Theerhude, 25. November. (Vandereintausch). Zum Verkauf der Villa Raunyn). Etwa vier Kilometer von Theerhude liegt inmitten der Rominter Heide das ca. 700 Morgen große Gut Binnenwalde, dem Grafen von Werthern gehörig, der es vor zwei Jahren vom Gutsbesitzer Birtenbagen für 78 000 Mark in der Absicht gekauft, dasselbe gegen einzelne Theile der fiskalischen Gebiete, die in seinen Thüringen gelegenen Besitz einschneiden, umzutauschen. Der beabsichtigte Tausch wird in nächster Zeit jedenfalls als Folge des Kaiserbesuches zu Stande kommen. Die Ländereien sollen zur Produktion von Wildfutter verwendet werden. — Die Verhandlungen, den Kauf der Villa Raunyn für den Kaiser betreffend, dürften auch in Kürze zum Abschluß gelangen. Da die Räumlichkeiten der Villa für Se. Majestät und Gefolge zu klein sind, wird jedenfalls im nächsten Sommer ein Aus- oder Umbau an derselben vorgenommen werden.

Schulitz, 25. November. (Berunglückt). Gestern fuhr der Schiffer Voigt von hier mit seinem Kahn stromabwärts, um denselben in den Hafen von Brahnau zur Winterlage zu bringen. Sein Vater, ein Mann von 75 Jahren, welcher B. begleitete, blieb abends auf dem Rahne zurück, während sein Sohn mit dem Zuge nach Hause fuhr. Gegen 7 Uhr hörten Leute Hilferufe. Als sie herbeieilten, lagen sie den alten Voigt im Wasser. Dieser hatte Holz vom Lande geholt und war von dem Sangbrett hinabgestürzt. Noch ehe er herausgeholt werden konnte, war er eine Leiche. Ein Schlaganfall muß in dem kalten Wasser seinem Leben ein Ziel gesetzt haben.

Bromberg, 25. November. (Der Kochische Impfstoff) ist bereits in den Händen eines hiesigen Arztes, des Dr. Warminski. Dr. W. hat gestern vor Kollegen darüber einen Vortrag gehalten. Heute wird ein Injektiv des hiesigen städtischen Krankenhauses, der am Lupus, d. h. äußerlicher Tuberkulose, leidet, mit der Koch'schen Lymphe geimpft werden.

Posen, 27. November. (Wegen Todtschlags) bezw. Beihilfe dazu standen heute die Arbeitstürken Wadeci, Dorski und Chojucki vor dem Schwurgericht. Am Abend des 10. August geriethen die Arbeitstürken Wadeci, Söhne des Schuhmachers W., mit Wadeci in Streit. Wadeci schmor seinen beiden Gegnern Kade und verband sich zu diesem Zwecke mit den beiden anderen Angeklagten, um den beiden Wadeci's anzulauern. Als die letzteren am Abend darauf aus ihrem Hause traten, stürzte Wadeci auf sie zu; der Schuhmacher Wadeci eilte darauf seinen Söhnen zu Hilfe, er wurde aber von Dorski und Chojucki festgehalten und mit Messerflüchen derartig bearbeitet, daß ihm der Hals und die linke Brustseite förmlich zerstückt waren. Er gab sofort seinen Geist auf. Der Gerichtshof verurtheilte Chojucki zu 7 Jahren Zuchthaus, Dorski zu sechs Wochen und Wadeci zu vier Monaten einer Woche Gefängniß.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1890. — (Wahl). Wie wir gestern in einem Extrablatt bekannt machten, ist Herr Erster Bürgermeister Vender mit 47 gegen 44 Stimmen, welche Oberbürgermeister Schmieding-Dormund erhielt, von den Breslauer Stadtverordneten zum Oberbürgermeister von Breslau gewählt worden. Breslau ist übrigens schon mehrfach Durchgangsort für bevorzugte Stellungen gewesen. So war der jetzige Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Forderbeck, vorher Oberbürgermeister von Breslau, und der frühere Finanzminister Hohrecht war Oberbürgermeister von Breslau und dann von Berlin, bevor er den Ministerposten erreichte.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Hagenbed in Bromberg ist zum Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor

trug. Hier in der warmen orangenbunten Nacht bei dem Scheine der Glühfliegen wurde der ländliche Ball bis zum Morgengrauen fortgesetzt.

In der fensterlosen Lehnbarade, in deren Ecken die Familienmitglieder des Besitzers zu schlafen versuchten, so gut sie konnten, saß ein Theil der Männer stumm und still mit gierigen Gesichtern um den Tisch. Die Flasche mit Canna, einem bezaubernden Schnaps aus gegohrenem Zuckerrohrsaft, ging von Mund zu Mund. Die Würfel klirrten und der Wochenlohn rollte in hohem Spiel aus einer Hand zur anderen.

Unter ihnen saß auch der Aufseher Heinrichsen.

### II.

Paul und Else waren die Kinder eines höheren Beamten. Durch langwierige Leiden war derselbe gezwungen worden, einer anscheinend glänzenden Karriere zu entsagen. Seine Pension gewährte ihm nicht die Mittel, den Sohn gegen dessen Wunsch zum Studium und zum Staatsdienst zu zwingen. Notgedrungen nur entschloß er sich, den Knaben einen selbstgewählten Weg gehen zu lassen. Dieser führte Paul in die praktische Thätigkeit eines Maschinentechnikers, zu der er ungewöhnliche Begabung zeigte. In einem Alter, in dem andere junge Leute zur Unversität gehen, konnte er sich bereits seinen Lebensunterhalt verdienen. Sehr bald rüstete er sich zur Fahrt über den Ocean.

„Bon mir hat der Junge das unsterblich Blut nicht geerbt,“ pflegte der Regierungsrath mit einem ironischen Lächeln zu sagen. „Ich beginne an die Familiensage seiner seligen Mutter zu glauben, sie brüstete sich gern damit, von einem holländischen Seefahrer abzustammen.“

Als der Regierungsrath nach wenigen Jahren seinem Leiden erlag, war Paul bereits Leiter einer Zuckersabrik und im Stande, der Schwester ein Heim zu bieten.

(Fortsetzung folgt.)

ernannt. Verlegt sind: Die Stationsvorsteher 2. Klasse Ditz in Danzig l. Th. nach Lasowitz und Kemnitz in Lasowitz nach Danzig l. Th.; die Bahnmeister Grune in Schivelbein nach Ruhnow und Schwob in Ruhnow nach Schivelbein. Die Stationsassistenten Draheim in Argentin, Nolte in Lautenburg, Kolenowski in Mieloslaw und Wolter in Freienwalde i. B. haben die Prüfung zum Stationsassistenten bestanden.

(Militärische Bauten). In dem neuen Reichshaushaltsetat sind an neuen ersten Bauarbeiten für Projektbearbeitung oder Grundenerwerb u. a. vorgezogen Magazine in Goldap und St. Eylau, zum Bau des Befestigungsamtes in Danzig, eine Garnisonwache in Allenstein, eine Kaserne für ein Infanteriebataillon in Goldap; für ein Intendanturgebäude in Danzig, für die Kaserne eines Infanteriebataillons in St. Eylau, für das Divisionskommando in Graudenz, für die Garnisonwache in Thorn (Gesamtkosten 210 800 Mark) als letzte Rate 80 800 Mark, für den Neubau einer evangelischen Garnisonkirche in Thorn (Gesamtkosten 530 000 Mark) als erste Rate zur Entwurfsbereiung 10 000 Mark, zum Bau eines Artillerie-Wagenhauses in Thorn der volle Bedarf mit 76 000 Mark.

(Wienerwirthschaftlicher Centralverein). Seit längerer Zeit herrscht unter den Innern Westpreußens das löbliche Bestreben, die Vereinigung sämtlicher Wienervereine Westpreußens herbeizuführen. Zu diesem Zwecke fand im Hotel zum Kronprinzen in Dirschau eine Versammlung statt. In Vorschlag gebracht wurde, dem Verein den Titel „Wienerwirthschaftlicher Centralverein Westpreußens“ zu geben, welcher in zwei Gauen getheilt werden soll, der erste mit dem Sitze in Marienburg, der zweite in Danzig. Die Scheidegrenze soll die Eisenbahnlinie Bromberg-Dirschau-Tiegenhof bilden, so daß die Ostseite zu Marienburg, die Westseite zu Danzig gehört. Sehr eingehend wurden die Statuten beraten, so daß die Umänderung nicht ganz beendigt werden konnte und dies einer späteren Berathung vorbehalten bleibt. Sobald die Statutenberatung beendet, soll eine abermalige Generalversammlung einberufen werden, zu der sämtliche Vereine ihre Delegirten zur Genehmigung der gefaßten Beschlüsse absenden werden.

(Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Ernte) in Preußen wird amtlich für die einzelnen Provinzen und unter Zugrundelegung der Anbauflächen des Vorjahres in Tonnen (zu 1000 kg) wie folgt angegeben:

	Winterweizen	Winterroggen	Sommergerste	Gafer	Kartoffeln
Westpreußen	113 195	457 585	122 832	352 661	1 120 304
Stadth. Berlin	87 139	325 646	85 886	192 502	1 260 970
Brandenburg	66 262	526 012	83 397	245 482	2 562 819
Pommern	91 053	377 759	81 925	315 074	1 355 378
Polen	122 936	454 598	101 288	166 082	2 093 562
Schlesien	235 868	633 461	250 211	580 119	2 884 491
Sachsen	303 342	681 955	330 822	436 091	1 877 055
Schleswig-Holstein	86 070	27 649	97 419	355 640	197 068
Hannover	141 127	556 479	37 618	354 643	982 656
Westfalen	103 014	319 038	30 310	231 955	563 188
Sachsen-Anhalt	106 337	196 402	50 336	216 341	756 309
Rheinland	180 147	326 093	50 149	395 433	1 433 563
Sachsen	1 898	1 201	7 417	10 145	30 305

(Eine für das Publikum angenehme Neuerung) ist soeben durch eine Verfügung der obersten Postbehörden geschaffen worden. Es ist nämlich nunmehr, wie bei Postanweisungen und Postbriefumschlägen, auch der Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten und Streifen bei allen Postanstalten im einzelnen gestattet; doch wird der Werth derselben nur in Postkarten ersetzt. Seither war ein solcher Umtausch nur im großen möglich, und zwar auf Antrag bei den Oberpostdirektionen.

(Polnische Auswanderer). Am Dienstag Nachmittag langten hier wieder gegen 150 polnische Auswanderer an, die sich bei Lautenburg über die Grenze geschlichen hatten, hier Lebensmittel einkauften und vom Hauptbahnhof weiterfuhren, um nach Brasilien auszuwandern. Es waren Männer, Frauen und Kinder, die nur polnisch sprechen konnten. Auf die Warnung eines Thorners, daß sie in Brasilien nur Sklaven sein und daß sie es schlimmer haben würden als in Rußland, entgegnete ein älterer Mann, daß sie ganz genau wüßten, was sie dort zu erwarten hätten, denn ein fremder Herr habe ihnen einen Brief vom Swienty Ojciec (heiliger Vater) gezeigt und vorgelesen, daß dort jeder 50 Morgen Land, Wald, 5 Kühe, 2 Pferde, 12 Schweine u. c. bekommen würde; alles habe der Papst für sie gekauft. Schlimmer als in Rußland könne es auf der ganzen Welt nicht sein, denn in Rußland sei ihnen ihr Glauben und ihr Eigenthum genommen und ihre Sprache verboten.

(Prozeß Wehr). Wie die Danziger Blätter melden, hat auch der frühere Landesdirektor Dr. Wehr gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß der Danziger Strafkammer Revision beim Reichsgericht angemeldet.

(Unscheinbare Dinge) spielen recht oft eine wichtige Rolle im Leben. Ein Stückchen Papier, mit einigen Schriftzeichen darauf, ist schon oft zum Verräther von Geheimnissen geworden. Jedermann schätzt die Einführung der Postkarte als eine Kulturerrungenschaft und in der That hat dies Stückchen Carton die größte Bedeutung im Weltverkehr. Ihr gleich in der Verbreitung ist vielleicht die Spielkarte; sie ist der Ritter, der unsere Gesellschaften zusammenhält. Die Spielkarten sind Kuriositäten für Kinder, hinter welchen man in langweiliger Gesellschaft ohne Umstände gähnen kann. Von Wichtigkeit sind Landkarten, welche darthun, wie oft sich die Grenzen eines Staates vergrößert und wieder verkleinert haben. Wenn man sie lange betrachtet, kann einem ganz grün und gelb vor den Augen werden; dasselbe kann einem beim Anblick der Steuerkarte passieren, durch die uns Staat oder Kommune ihre Hochschätzung bezeugen. Speisekarten sind oft nichts anderes als Vorpiegelungen falscher Thatfachen. Ein Dachhase wird uns da als echter Lampe angepriesen und die Bouillon hat niemals Fleisch gesehen; das Cotelette ist nur mit dem Mikroskop zu erkennen und die Butter-sauce nichts weiter als Mehlpamp. Verwandt ist der Speise- und Wein-karte, auch sie enthält viele Vorpiegelungen falscher Thatfachen, Grüne-berger z. B. wird unter dem Namen Rüdesheimer, bräunliches Zuden-wasser als Ungarwein aufgeführt. Recht unaufrichtig sind auch Muster-karten, denn sie sind keine Proben von groben Lichern. Ueberhaupt sind viele dieser Stückchen Carton sich ähnlich im Charakter. So sind Kaufkarten weismarkirte Betselbriefe, Verlobungskarten sind Versicherungen, daß zwei Leute sich ewig zu lieben versprochen haben, die sich dessen ungeachtet ein paar Jahre nach der Hochzeit wieder trennen. Kondolenzkarten sind Stellvertreter theilnahmloser Thränen, die man sich und anderen ersparen will! Einladungskarten sagen häufig zwischen den Zeilen: „Komm lieber nicht!“ Gratulationskarten sind geschriebene Widmungen und lithographirte Kratzfüße. Witenkarten sind Opfer, die man auf den Altar und in das Antidambre großer Krämer legt, um denselben die gebührende Ehrfurcht zu bezeugen. Auch gebraucht man die Karten zur Einladung, sich eine Kugel zwischen die Rippen schießen zu lassen. Eintrittskarten zu Theatern und Ballen sind Köder, an denen Damenherzen hängen bleiben, Tanzkarten Köder, an denen so mancher Junggeselle in das Netz des Ehestandes geht. Nicht immer ist solch eine Karte eine Glückskarte. Es gab so viele Karten, daß man damit ein Haus bauen kann, doch möchten wir niemandem raten, darin Wohnung zu nehmen, denn nichts ist unsicherer und hinfalliger als — ein Kartenhaus.

(Die Bendelzüge) zwischen Stadt- und Hauptbahnhof werden von jetzt ab wieder an den Tagen verkehren, an welchen die Dampfer-fahrten über die Weichsel eingestellt sind und kein Uebergang über die Eisbrücke stattfinden kann. Eine Tafel am Laufbrunnen in der Breite-straße (Ecke Schillerstraße) wird das Publikum darauf hinweisen. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Bekanntmachung des Eisenbahn-betriebsamtes.

waaren ein. — Der zweite Gegenstand des Vortrages betraf die Stadt- uhr. Als im Jahre 1703 das Rathhaus von den Schweden zusammen- geschossen wurde, ging auch die Stadtuhr in Trümmer. Mit den Finan- zen der Stadt stand es traurig, und so mußte eine im nächsten Jahre am alten Gulmer Thorhurm angeordnete Sonnenuhr als Ersatz dienen. Im Jahre 1728 erdbrach die Stadt durch ein Geschenk des Leipziger Bürgers Jakob Esken im Stande, an den Ersatz der Stadtuhr zu denken. Im nächsten Jahre stellte Janßen Uhr und Gloden wieder her, feierte aber selbst fast die Hälfte zu den Kosten bei. Die Einzelrechnungen über den Bau der Uhr und den Guß der Gloden sind noch vorhanden. Originell war die Reinigung des Uhrwerks; es wurde zu einem Seifen- sieder gebracht, in einen Kessel gelegt und so von dem überflüssigen Fett befreit. Auf der Glode befindet sich der Pentameter: Temporis pressis curia restituit (In den Zeiten der Noth schuf aufs neu sie der Rath). Der Redner besprach dann noch das Uhrwerk in der alten neu- städtischen Kirche, welches 1730 errichtet wurde. Die jetzigen Gloden tragen die Hexameter: Horrendo igne perit Gothico campana sonora, haec rursus sueta distinguit tempora voce (Graußiger Feuer der Götter zerstörte die tönende Glode, jetzt kündigt sie wieder mit alter Stimme die Zeiten). — An den Vortrag schloß sich eine lebhaft Debatte über die Weichsel-Schiffahrt, wobei erwähnt wurde, daß selbst Seefischer bis Thorn gefahren sind. Selbstverständlich können nicht Seefischer heutiger Größe gemeint sein. Für diejenigen Herren, welche Zweifel hegen, möge eine Notiz aus der alten Thorer Chronik Platz finden, welche wir in unserer Artikellserie „Aus der Thorer Chronik“ seinerzeit besprochen haben: „Im Herbst [1461] sandten anhero die Danziger eine Anzahl Schiffe bey 60 Hart| nebst 14 Rahnen mit gerüstetem Bold| mit Spring und anderen Waaren beladen| dabey zum Hinterhalt ein große| Englische Schiff mit guten Krieger-Bold verordnet| dasselbige fielehen die Feinde bey Weese und Neuburg mit 5 Rahnen hinterweris an| fahnen auch auff das Schiff| allein sie wurden mehrentheils er- schlagen| wohl bey 40 Mann| und die übrigen über Bohrt in die Weichsel geworfen| so daß sie alle glücklich nach Thorn gekommen| ihre Waaren hier abgesetzt| und hinwieder mit Korn beladen von Thorn ab- gegangen| und auf den Abend St. Barbara jurid nach Danzig ge- kommen.“ Dazu bemerkt der Chronist: „Daß solch groß Engliche Schiff anoch auff der Weichsel konte gebraucht werden| ist kein Wunder weil solcher Strom damahls nicht so breit| und demnach desto so viel tieffer gewesen| mit der Zeit aber durch das von beyden Uffern weggeriffene Land immer breiter geworden| allein dabey auch seine Tiefe verlohren| so daß schon bey unsere Zeiten [um 1710] im trockenen Sommer kaum ein leerer Weichsel-Rahn daselbst kan fort gebracht werden| da doch im XIV Seculo die von Thorn eine ansehnliche Schiffahrt in fremde Könige- reiche und Länder| als England| Holland| Dännemard| Schweden u. c. angesetzt| und solche bis in das XI Seclum mit ihren großen Nutzen fortgesetzt haben| wie solches Hartnoch aus denen Thornischen Acten und angeführten Briefen| welche die Stadt wegen erlittenen Schiffbrüchen bey Friesland| Bornholm| Greifswalde| Sunden [im dänischen Sund] u. c. an Könige und Fürsten hat abgehen lassen| satsam darthut.“

(Die Temperatur steigt) und es ist daher Zeit, für die Bekreuerung der Bürgersteige mit Sand, Nische u. c. Sorge zu tragen, damit bei der zu erwartenden Glätte Unglücksfälle vermieden werden. Jeder Hausbesitzer kann für die vor seinem Hause durch Glatteis eintretenden Unglücksfälle schadenersatzpflichtig gemacht werden.

(Mund zu!) Bei dem kalten, trockenen Winde kann eine Entzündung der Athmungsorgane nur zu leicht eintreten. In diesem entzündeten Zustande setzen sich dann andere Krankheiten, wie z. B. Diphtheritis, sehr leicht fest. Um deshalb einer Entzündung der Schleimhäute vorzubeugen und dadurch den Bacillen den Nährboden zu entziehen, thut Alt und Jung gerade in dieser Zeit gut, die Regel zu beachten: „Mund zu beim Athmen!“ (Eisbahn). Im botanischen Garten und auf dem Grünmühlenteich wird schon eifrig an der Herstellung der Eisbahnen gearbeitet. (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wülfche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Blanc, Martell und Biol. Verurtheilt wurden der Arbeiter Hermann Widmann aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, der Arbeiter Michael Weher aus Sostkovo, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle und Verleugens eines falschen Namens zu 1 Jahr Gefängniß, 4 Wochen Haft und 1 Jahr Ehrverlust, die Schwornsen- feger August Walewski aus Culm und Bernhard Schulz, zuletzt in Culm, wegen Verletzung der Wehrpflicht zu je 180 Mt. Geldstrafe event. 36 Tagen Gefängniß, der Fischer Gustav Rindt, der Arbeiter Ferdinand Rindt und der Arbeiter Friedrich Rindt, sämtlich aus Neufah, wegen Hausfriedensbruchs bezw. Körperverletzung, ad 1 zu 1 Jahr, ad 2 zu 6 Monaten 14 Tagen, ad 3 zu 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Kaweci aus Culm wegen Verbeidigung zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Johann Stopiniski ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls im Rückfalle und Verleugens zu 6 Monaten Gefängniß, 4 Wochen Haft, 1 Jahr Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Der Fuhrmannsohn Johannes Szcutowski aus Kruschin wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung mit einem Verweise bestraft. Der Müllergeselle Johann Pomranz ohne Domizil, z. Z. in Haft, wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

(Die Kohlen diebstähle) nehmen wieder überhand. So wurden gestern fünf solcher Diebstähle konstatirt, welche eine Frau und vier Jungen in der Araberstraße und an der Defensionskaserne verübt hatten. Die Eigenthümer der Kohlen sind vielfach selbst schuld daran, da sie häufig die Wagen ohne jede Bewachung über Nacht auf offener Straße stehen lassen. Dieses Verfahren verlohrt außerdem gegen die Strafenordnung, sodaß die Eigenthümer der Wagen neben dem Verluste von Kohlen noch polizeiliche Strafmandate zu gemärtigen haben.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,78 Meter über Null. Das Eis zieht in diesen Klumpen langsam vorüber. Zwischen Pfeiler 16 und 17 der Eisenbahnbrücke ist das Eis zum Stehen gekommen.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,50 Mt. pro Gr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 70 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Kepsel 15—30 Pf. pro Pfd., Birnen 20—30 Pf. pro Pfd., Butter 1,00—1,20 Mt. pro Pfd., Eier 1,00—1,10 Mt. pro Mdl., Hüner 1,00—3,00 Mt. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mt., geschlachtet 2,80—8,60 Mt. pro Stück, Enten lebend 2,50—4,50 Mt., geschlachtet 2,60—3,60 Mt. pro Paar, Puten 3,00—6,00 Mt. pro Stück, Lauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mt. pro Stück, Hahn 3,75 Mt. pro Stück, Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 70 Pf., Barsche 40—60 Pf., Zander 90 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Karpfen 80 Pf., Quappen 50 Pf.

(Mannigfaltiges). (Dem Dr. Levy), dessen Gebahren wir vorgestern kennzeichneten, ist von Professor Koch die Lymphse entzogen worden, so berichtet die „Staatsbürger Zeitung“. Diese Mittheilung kann unsere Hochachtung vor dem großen Gelehrten nur steigern. — Uebrigens schreibt der „Berl. Börz.-Cour.“ zu dem Fall des Dr. Levy: „Leider müssen wir sagen, daß dieser Fall durchaus nicht vereinzelt dasteht. Es lassen sich hiesige Aerzte fünfzig Mark pro Tag für die Belegung eines Bettes im Krankenhaus zahlen und verlangen 300 Mark für eine einmalige Injektion in privater Praxis. Wir wissen, daß ein weltberühmter Augenarzt in einem hiesigen Sanatorium für seine Tochter täglich 30 Mt. zahlen mußte und außerdem 40 Mark für jede Injektion — und dabei werden den Angehörigen von Aerzten bekanntermaßen Vorzugspreise eingeräumt! Einem hierbei in Betracht kommenden Arzt rechnet man eine tägliche Einnahme von etwa 10 000 Mt. nach, ohne sich dabei einer Uebertreibung schuldig zu machen. Dieser Mißbrauch hat hoffentlich die längste Zeit gedauert, und man darf als gewiß annehmen, daß Herr Koch selbst sich beist hat, ihm ein Ende zu machen, sobald er davon erfuhr.“ Die

letztere Annahme des Blattes hat sich, wie obige Mittheilung be- weist, bestätigt. Die Presse aber wird sorgsam darüber zu wachen haben, daß, um solchen Mißbrauch abzustellen, die Namen jener Aerzte an den Pranger gestellt werden; denn sie stehen auf gleicher Stufe mit Bucharern und Cyressern, ja, die Aus- beutung der Nothlage der Bewohrten wäre in den vorliegen- den Fällen weit leichter nachzuweisen, als in den Fällen des Gelbwuchers.

(Die Köpenicker Krawalle), welche in der Zeit vom 17. bis 20. März viel Aufsehen erregten, gelangten am Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts 2 in Berlin zur Ver- handlung. Angeklagt sind 14 Personen wegen Landfriedens- bruchs und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Nach der Anklage ist die mittelbare Ursache der Krawalle das polizeiliche Verbot einer für den 17. März einberufenen Arbeiterversamm- lung gewesen. Die Hauptrolle als Aufwiegler soll ein aus Berlin ausgewiesener und bereits bestrafte Sozialdemokrat namens Reuter gespielt haben. Am 20. März erreichten die Ruheförderungen ihren Höhepunkt. Reuter kommandirte. Auf ver- schiedenen Straßen und Plätzen der Stadt kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Ruheförderern und den Gendarmen und der Polizei, bei denen es auf beiden Seiten Verwundun- gen gab. In einem Hause in der Müggelheimerstraße wurde der Gendarm Müller, nachdem die Thür von innen zugemacht worden, ermordet. Der Theilnahme an dem Morde beschuldigt werden die Angeklagten Knoll, Maue, Budach, Ostwald und Buchwald.

(Reaktion gegen die Uebergriffe der Arbeiter). Hamburg hat schon einmal im vergangenen Sommer das Bei- spiel gegeben, wie der Industriellen durch Zusammenschluß sich der Uebergriffe der Arbeiter erwehren können. Jetzt kommt von dort die Nachricht von einem zweiten, ähnlichen Vorgange: Der neugegründete Verein von Tabak- und Cigarrenfabrikanten be- schloß, daß die Mitglieder desselben ihre Fabriken schließen sollten. Eine Verletzung dieses Beschlusses wird mit 5000 Mark Kon- ventionalsstrafe belegt. Infolge dieses Beschlusses blieben 26 Tabak- fabriken in Hamburg, Altona, Ottenfen und Wandsbeck geschlossen. 3000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Der „Hamburger Korrespon- dent“ giebt als Grund dieses Beschlusses an, die Cigarrenfortirer der Fabrik Langhaus u. Jürgens hätten die Entlassung der nicht dem „Freundschafts-Klub“ angehörenden Sortirer gefordert. Nach anderen Meldungen hätte die Forderung einer 20prozentigen Lohnerhöhung seitens der Tabakarbeiter hierzu Anlaß gegeben.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

	28. Nov.	27. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—	237—70
Wechsel auf Warschau kurz	233—60	237—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—50	97—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—50	70—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—60	95—70
Disconto Kommandit Anteilse 14 1/2 %	207—80	208—10
Oesterreichische Banknoten	176—70	177—
Weizen gelber: November	194—25	194—50
April-Mai	193—25	193—25
Kaffee in Newyork	Feiertag	195—50
Koggen: loco	183—	183—
November	186—50	186—20
Noobr.-Dezbr.	180—	179—70
April-Mai	169—70	169—50
Rüböl: November	58—30	59—80
April-Mai	57—70	58—30
Spiritus:		
50er loco	62—90	62—10
70er loco	43—80	42—60
70er November	42—70	42—60
70er April-Mai	43—20	43—20
Distont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Königsberg, 27. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 45 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loco kontingentirt 61,25 Mt. Loco nicht kontingentirt 41,50 Mark Geld.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. Noobr.	2hp	763.1	— 12.8	NE <sup>4</sup>	3	
	9hp	762.9	— 13.1	NE <sup>4</sup>	10	
28. Noobr.	7ha	761.6	— 11.9	NE <sup>4</sup>	10	

Kirchliche Nachrichten. Sonntag (1. Advent) den 30. November 1890. Altkatholische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadowitz. — Vor- und nachm. Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg. Neukatholische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Morgen 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Nühle. Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. Coang.-luth. Kirche in Moder: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebe.

Montag, 1. Dezember, Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Nühle.

**Marsala & Vino dolce**  
à Mk. 1.90 pr. 1/2 Flasche  
à „ 1.— „ 1/2 „

Marlen Nr. 25 und 35 der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Centralverwaltung Frankfurt a. Main), sind wohlgeschmeckende Desfermentweine und bietet Marsala einen vorzüglichen Ersatz für Madeira und Sherry und Vino dolce für Tokajer, auch ist das bei derartigen Weinen vielfach übliche Gipsen und Spritzgessen durch könlgl. italien. Staatskontrolle gänzlich ausgeschlossen, dieselben werden deshalb in allen jenen Fällen, wo Weine als Stärkungsmittel angewandt werden, meistens bevorzugt. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.

Bei stimmunglicher Indisposition und Heiserkeit, wie bei katarrhalischen Affektionen der Schleimhäute kann kein besseres und wirksameres Mittel zur Anwendung empfohlen werden als Fay's Sodener Mineral-Pastillen, bereitet aus den Heilsalzen der Kurquellen zu Bad Cöben. Wenn die berühmtesten Künstler der Gegenwart wie z. B. Marcella Sembrich, Adeline Patti, Emma Turola, G. Büchel, A. Stritt, Direktor Pollini diesen Pastillen in ihren Attesten freimüthig das Wort reden als ein Mittel par excellence, dürfte wohl jede weitere Anpreisung überflüssig sein. Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken und Droguerien à 85 Pfg. die Schachtel erhältlich.

**Bekanntmachung.**

Während des diesjährigen Winters werden an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel eingestellt sind bezw. der Uebergang über die Eisbede der Weichsel nicht gestattet ist, zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn Stadt wieder besondere **Personenzüge** nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof Abfahrt	12 <sup>00</sup> N.	1 <sup>00</sup> N.	1 <sup>30</sup> N.	4 <sup>21</sup> N.
" Stadt Ankunft	12 <sup>05</sup> N.	1 <sup>05</sup> N.	1 <sup>44</sup> N.	4 <sup>27</sup> N.
" Stadt Abfahrt	12 <sup>44</sup> N.	1 <sup>24</sup> N.	1 <sup>58</sup> N.	4 <sup>30</sup> N.
" Bahnhof Ankunft	12 <sup>50</sup> N.	1 <sup>30</sup> N.	1 <sup>59</sup> N.	4 <sup>42</sup> N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pf. pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pf. und auf Bahnhof Thorn auch Schülerrückfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pf. ausgegeben.

Die Lösung der Fahrkarten findet in der gewöhnlichen Weise an den Fahrkarten-Verkaufsstellen statt. Die Abfertigung von Gepäck ist jedoch ausgeschlossen, Handgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Personenzüge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die oben bezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Kaufbrunnens bekannt gemacht werden. Thorn den 27. November 1890.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

**Bekanntmachung.**

Die **Abholzungslandereien** im Borterrain des Fort IVa sollen in 3 Parzellen, im Borterrain des Fort IV in 15 Parzellen vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1896 zur landwirtschaftlichen Nutzung einzeln verpachtet werden. Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneinteilungsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird. Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parzellen von rund 105 ha bezw. 15 Parzellen von rund 320 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn den 1. November 1890.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam: wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Diensthöfen pp. auf die Befolgung der qu. Polizeiverordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn den 29. Oktober 1890.

**Die Polizeiverwaltung.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Salo Cohn** zu Culmsee ist heute Vormittag 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in Culmsee.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 2. Januar 1891.

Anmeldefrist bis zum 2. Januar 1891.

Gläubigerversammlung den 19. Dezember 1890

vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Allgemeiner Prüfungstermin

den 9. Januar 1891

vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 2.

Culmsee den 26. November 1890.

**Duncker,**

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Allgemeine Ortskrankenkasse.**

**Neuwahl zur Generalversammlung.**

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

**Mittwoch den 3. Dezember 1890**

**abends 8 Uhr** in der vereinigten

**Innungsherberge Tuchmacherstr.**

**Nr. 176/77 parterre links**

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Reglements entweder durch Affirmation oder durch Zettelwahl.

Es sind im ganzen 28 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.

Thorn den 24. November 1890.

**Der Vorstand der**

**allgemeinen Ortskrankenkasse.**

**F. Stephan,**

**Vorsitzender.**

**Unterricht** in feiner Damenschneiderei ertheilt in deutscher und polnischer Sprache

**Flora von Szydłowska,**

Brückenstraße 20, 2 Tr.

**Viktoria-Theater Thorn.**

Nur noch 2 Darstellungen.

Sonntag den 30. November und Montag den 1. Dezember cr.:

**Das große Versöhnungsoffer**

auf Golgatha,

**die Leidens- und Todesgeschichte Jesu,**

ausgeführt von der Gesellschaft altbayerischer Passionsspiele unter der

Direktion **Ed. Allesch** durch 30 Personen.

Preise der Plätze: Parquet 1,25 Mk. Sperrfisch 1 Mk. 2. Platz 60 Pf. Stehplatz 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Kartenvorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Gvert,**

prakt. Zahnarzt,

Baderstr. im Hause des Herrn **Wosf,**

1. Etage.

Sprechstunden:

Vormittags 9-12 Uhr,

Nachmittags 2-5 Uhr.

Gut russ.

**Gummischuhe**

empfehlen

**Erich Müller.**

**Türk. Pflaumenmus,**  
**franz. Katharinen-Pflaumen,**  
**franz. Prünellen,**  
**amer. Ringäpfel,**  
**persische getr. Aprikosen,**  
**Erbeli-Feigen,**  
**Schaalmandeln,**  
**Traubenrosinen**  
empfehlen

**A. Mazurkiewicz.**

**Gummi-Tischdecken,**

**Schürzen, Fetleinlagen**

empfehlen

**Erich Müller.**

Die **Sanitätsweine** ersten Ranges und **Frühstücks- u. Dessertweine** der **Continental Bodega Company** Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

wie **Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth,** sind nur zu haben bei

**J. G. Adolph, Thorn.**

**Korsetts** in vorzüglichem Sitz empfehlen **Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

Eine fast neue

**Blicklampe**

mit Porzellanstrich billig zu verkaufen bei

**R. Kuzmink's Nachf.**

Elisabethstraße 292.

**Wäsche** kann getrocknet werden im **Waldhäuschen**. Wajschdorf a 25 Pf. Frau **Anna Gardlewska.**

Einen ordentlichen

**Malergehilfen,**

der saubere Arbeiten liefert und selbstständig arbeiten kann, sucht

**A. Baermann.**

**Ein Schreiber**

wird zum sofortigen Antritt verlangt. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Fuhrleute**

zum Eisfahren, bei gutem Lohn, können sich melden. **Plipow's Bleiche.**

**Logis** für einen Herrn zu vermieten. **Seitgegestr. 175 II.**

Eine **Mittelwohnung** im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. d. **Dinter, Schillerstr. 412.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu vermieten. **Gerstenstr. 78, 2 Tr.**

Eine **kleine Wohnung** für Mark 240 von gleich zu vermieten. **Culmerstr. 309/10.**

**Freundl. geräumige Familienwohnung** zu verm. **Neu-Culmervorstadt.** Näher bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

Die **Gärtnerei nebst Wohnung,** **Neue Culmervorstadt 66,** ist von fogleich zu verpachten; ebendasselbst sind auch **Familienwohnungen** von fogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. **Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Golt'sches Haus).**

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. **Burschengel.** zu vermieten. **Culmerstr. 319.**

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. **Baderstr. 49.**

1 große **Wohnung,** in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermietet von fogleich **F. Stephan.**

1 möbl. Zimmer zu verm. **Elisabethstr. 87.**

**I. m. Z. u. R. m. Burschengel. v. z. v. Baderstr. 212 I.**

Eine herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist **Elisabethstr. 266** 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.

Ein möbl. Zim. zu v. **Culmerstr. 334, 2 Tr.**

Eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von fogleich zu vermieten **Elisabethstraße 266.** **Charles Casper.**

Eine kleine **Wohnung** vermietet **A. Wieso.**

**Allgemeine Ortskrankenkasse.**

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Ortskrankenkasse für die Zeit vom 28. Juni bis 29. November 1890 Beiträge schulden, ersuche ich, solche innerhalb 8 Tagen zur Vermeidung der Zwangswoollstreckung zu zahlen.

Thorn den 27. November 1890.

**Perplless,endant.**

**von Janowski,**

prakt. Zahnarzt,

Altstadt. Markt 289 (n. d. Post.)

Sprechstunden:

Vormittag 9-12,

Nachmittag 3-5.

P. P.

**Alleinverkauf unseres Bieres**

für Thorn und Umgegend sowie Provinz Posen

**Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87**

übertragen haben.

München im November 1890.

**Altienbrauerei zum Münchner Kindl.**

Unter Bezugnahme auf obiges Inserat erlaube ich mir obiges **Bräu,** welches als das gehaltreichste aller Münchner Biere bekannt ist, bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres besorgen zu wollen. **Hochachtungsvoll**

**R. Hildebrandt.**

**BÉNÉDICTINE**

Liqueur des anciens Bénédictins

DE L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die vier-eckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten **Bénédictine Liqueur** bei Nachgenannten, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung zu verkaufen:

**A. Mazurkiewicz, Hans Hottenroth, Generalagent, Hamburg.**

Alle Sorten von hohen und flachen

**Filzshuhen**

für Herren, Damen und Kinder, sowie

**wasserdichte Jagdstiefel**

und russische

**Gummischuhe**

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

**J. Pryliński, Thorn,**

92/93. Seglerstraße 92/93.

**Linoleum,**

**Teppiche und Läufer**

empfehlen

**Erich Müller.**

**D. Grünbaum, gepr. Heilgehilfe,**

von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

**Atelier für künstliche Zähne.**

**Schmerzlose Zahnoperationen**

**mittels Anästhesie.**

**Zahnfüllungen aller Art.**

**Thorn, Seglerstrasse 141, II.**

Reparaturen werden sauber

und billig ausgeführt.

**R. Kuzmink's Nachf.**

Thorn, Elisabethstr. 292

empfehlen zu Original-Preisen

in großer Auswahl **Photographie - Albums,**

in Leder und Plüsch, **Musik- und Poésie - Albums,**

**Portemonnaies,**

**Cigarren- u. Brieftaschen,**

**Gesangbücher,**

**kath. Gebetbücher**

in hochleganter Ausführung, sowie fein

**Lager von Schreibpapieren, eleganten Briefpapieren**

und **Schreibmaterialien.**

**Gelegenheits-Geschenke**

in grosser Auswahl.

Wer gewährt einer durch einen unglücklichen Prozeß in Verdrängung gerathenen Familie ein zinsfreies **Darlehen von 600 Mk.**

auf 5 Jahre, rückzahlbar in jährlichen Raten von 120 Mark? Gesl. Anerbieten durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

*Bysselen*

Zu einer am nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr in meiner Wohnung - Marienstraße 285, 1 Tr. - stattfindenden

Beipredigung über die Legung der **Unterrichtsstunden** in der

**Stenographie**

werden die Damen und Herren, welche an dem abzuhaltenen Kursus theilzunehmen beabsichtigen, hierdurch ergebenst eingeladen.

**J. A. Behrendt, Lehrer.**

Lauff: „Overstolz“

**soeben eingetroffen**

bei **E. F. Schwartz.**

**Deutscher Cacao,**

garantirt rein und leicht löslich, den meisten ausländischen Fabrikaten bei weitem vorzuziehen, pro Pfd. 2,50 Mk.

**Drogenhandlung in Moder.**

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherungsgesetz**

mit Anmerkungen und Anleitung **Preis 20 Pfg.**

bei **E. F. Schwartz.**

**Eine Wasser- und Schneidemühle**

mit zwei Mahlgängen, 60 Morgen Land, guter Boden, hart an der Chaussee gelegen, 1/2 Meile von der Eisenbahnstation entfernt, ist bei einer Anzahlung von Mk. 18 000 sofort preiswerth zu verkaufen durch

**H. Kamke, Flatow, Westpr.**

Ein **Geldpind** z. verl. **Gerechtftr. 129 part.**

**Mieths-Verträge**

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Heute **Sonnabend Abend** von 6 Uhr ab: **Frische**

**Grütz, Blut- und Leberwürstchen.**

**Benjamin Rudolph.**

**Bromberger Vorstadt Schulstr. 113** ist die **Wohnung im Erdgeschoss** vom 1. April 1891 ab zu vermieten.

**Soppart.**

4 Zimmer nebst Zubehör **Gerberstr. 291/92,** 2. Etage, vermietet **F. Stephan.**

Ein guter **Pferdestall** für zwei Pferde ist z. verm. **Katharinenstr. 192.** Die dem **Maurergesellen Herrn Emil Wicknig** hier selbst zugefügte **Beleidigung** nehme hiermit **reuevoll** zurück. **Neubuch** im November 1890.

**Hermann Haase.**

**Thorner Marktpreise**

Benennung niedr. höchster Preis.

Weizen . . . . . 100 Kilo 18 00 19 00

Roggen . . . . . " 15 00 17 50

Gerste . . . . . " 14 50 16 00

Hafer . . . . . " 13 00 14 50

Stroh (Nicht-) . . . . . " 4 50 5 00

He